

Am Morgen, als es noch Dunkel war - Eine Erfahrung am leeren Grab



©TC_Perch / cc0 – gemeinfrei / Quelle: pixabay.com

In der Kirche gab es jahrhundertlang die Tradition des Osterlachens. Am Ostermorgen wurden in der Predigt Witze erzählt, um der Freude über die Auferstehung Ausdruck zu verleihen und um zu bezeugen, dass der Tod nicht das letzte Wort hat. Der Tod wird ausgelacht, weil seine vermeintliche Macht durch eine noch stärkere Macht bezwungen wurde.

Momentan leben wir in einer Situation, in der wir das Gefühl haben, dass die dunkle Macht des Corona-Virus alles bestimmt und oft auch unser Lachen erstickt. Dennoch will ich es an dieser Stelle einmal versuchen, Sie zum Lachen zu bringen. Kennen Sie den? „Nachdem man am Karfreitag den Leichnam Jesu vom Kreuz genommen hatte, wurde er in das Familiengrab des Josef von Arimathäa gelegt, der es für das Begräbnis Jesu zur Verfügung gestellt hatte. Als Josef am Abend nach der Bestattung nach Hause kam, musste er seiner Frau beichten, was er getan hatte. Darauf empörte sie sich, machte ihm eine Szene und konnte nicht fassen, was ihrem Mann da eingefallen war. Sie war ganz außer sich, woraufhin ihr Mann sie beruhigte und sagte: Reg dich nicht so auf! Ist doch nur für's Wochenende!“

Ich mache mir in diesen Tagen viele Gedanken um die Symbolik des leeren Grabes. Und ich entdecke, es hat etwas mit unserer momentanen Lebenssituation zu tun. Der Leichnam Jesu wurde begraben, eingeschlossen. Ein dicker Stein wurde vor den Eingang des Grabes gerollt, verrammelt und verriegelt. Aus Furcht ein ähnliches Schicksal zu erleiden wie Jesus, hatten sich die Jünger nach der Kreuzigung eingeschlossen, sich selbst wie in einem Grab verrammelt und verriegelt, weil Angst und Dunkelheit ihr Leben beherrschten.

Vielen Menschen geht es in dieser heutigen besonderen Zeit genauso. Das schöne Frühlingswetter und die erblühende Natur helfen uns, nicht in die Depression zu versinken, doch spürt man überall auch Angst um die Gesundheit, obwohl unsere Krankenhäuser gut vorbereitet sind, Unsicherheit um die wirtschaftliche Existenz, auch wenn unser Staat mit großen Hilfspaketen zur Stelle ist, Traurigkeit und Einsamkeit in der Isolation, besonders in den Alten- und Pflegeheimen. „Das ist kein Leben mehr, wenn ich meine Familie, meine Kinder, meine Enkelkinder nicht sehen kann“, hat mir heute jemand gesagt. Zwar hat die Bundesregierung letzte Woche die „Zügel etwas gelockert“, aber ein Ende der Krise ist noch nicht in Sicht. Unsere Geduld und unser Vertrauen werden empfindlich auf die Probe

gestellt. Wenn man sich mit Menschen unterhält, scheint es nur dieses eine Thema zu geben. Und ich frage mich: Wo leuchtet in dieser Situation die österliche Hoffnung auf?

Ich glaube, dass das leere Grab eine Antwort auf diese Frage geben kann.

Vom ersten Ostermorgen wird uns berichtet, dass Maria von Magdala den Mut hatte, die Mauern des selbst geschaffenen „Gefängnisses“ zu verlassen. Sie überwand ihre Angst, kam zum Grab Jesu und sah, dass der Stein weggerollt war. Das geschah am Morgen, als es noch Dunkel war. Für mich ist das nicht nur eine Zeitangabe in diesem Osterbericht, sondern es ist für mich auch eine Beschreibung ihres seelischen Zustandes, „als es noch Dunkel war“ - in ihr ist es dunkel. So kommt sie zum Grab und entdeckt, dass das Grab, der Ort des Todes, der Dunkelheit, der Hoffnungslosigkeit leer ist und es ist noch kein Engel da, der ihr die Auferstehungsbotschaft verkündet. Erst später, nachdem auch Johannes und Petrus am Grab waren, begegnet ihr der Auferstandene. Bis dahin Verwirrung, Angst, Verzweiflung.

Mir scheint diese Zeit von der Entdeckung des leeren Grabes bis zur Begegnung mit dem Auferstandenen etwas mit unserer jetzigen Situation zu tun zu haben. Wir haben Ostern gefeiert, das Grab ist leer, die Osterkerzen brennen, aber wir sind immer noch in der Verwirrung, in der Unsicherheit, wie unser Leben in und nach der Corona-Zeit weitergeht. Wir wissen nur, es wird nichts mehr sein, wie früher. Die ganze Welt verändert sich, weil alle, ohne Ausnahme, betroffen sind. Manchmal frage ich mich nach dem Sinn dieser Krise und ich kann keine Antwort darauf finden. Dann schaue ich auf das leere Grab, auf den ersten Ostermorgen, auf die Erfahrungen der Jüngerinnen und Jünger am ersten Ostermorgen. Das leere Grab erweist sich als der Ort, an dem Gott tätig war. Und das tröstet mich und gibt mir Hoffnung. Aus der Dunkelheit des Grabes kommt neues Leben. Jesus ist auferstanden. Er lebt! Ich vertraue darauf, dass Gott auch jetzt in den vielen Gräbern dieser Welt am Werk ist und dass er etwas Neues schafft, dass er uns neues Leben bringt.

In einer Osterpredigt, die ich in diesen Tagen gehört habe, schloss der Priester seine Predigt mit einem Gebet. Ich möchte es Ihnen hier in etwa wiedergeben, ergänzt um meine eigenen Gedanken und Ihnen vorschlagen, sich einen Moment der Stille zu nehmen, sich zu öffnen für Gott, der auch in Ihrem und in meinem Leben am Werk ist und uns neues Leben schenken will.

Lebendiger Gott,

du hast deinen Sohn Jesus Christus aus dem Grab geholt und zum Leben erweckt.

An diesem Ostermorgen des Jahres 2020, an dem es noch dunkel ist, komme ich zu dir.

Wenn ich ehrlich zu mir selber bin,

spüre ich die Gräber in meinem eigenen Leben,

die verschlossenen Orte in meiner Seele,

die Orte der Dunkelheit, der Traurigkeit und der Einsamkeit.

Ich glaube, dass du das Grab bezwungen hast und den Stein weggerollt hast.

Ich bete für alle, die sich in dieser Zeit fühlen, als sei ihr Haus, ihre Wohnung ein Grab,
weil sie in Quarantäne leben müssen,
weil sie das Pflegeheim nicht verlassen dürfen,
weil Corona sie getrennt hat von den Menschen, die sie lieben.

Ich bete für alle, die sich fühlen, als sei ihr Herz ein Grab,
weil sie Verwundungen erlitten haben,
weil sie mit mancher schlimmen Lebenserfahrung unversöhnt sind,
weil sie nicht vergeben können,
weil sie nicht lieben können.

Ich bete für alle, die sich fühlen, als sei ihr ganzes Leben ein Grab,
weil sie keinen Sinn im Leben finden,
weil ihnen niemand Hoffnung zuspricht,
weil niemand an ihrer Seite ist.

Ich bete für unsere Welt und für diese Zeit,
in der es sich anfühlt als sei die ganze Welt ein Grab,
weil Corona alles bestimmt,
weil Kriege, Hungersnöte, Wasserknappheit, fehlende medizinische Versorgung,
diktatorische Unterdrückung vielen Menschen das Leben nehmen

Herr Jesus,
wir glauben, dass du gestorben bist, um mit uns in unseren Gräbern zu sein.
Und wir glauben, dass du an diesen dunklen Orten am Werk bist,
genau jetzt, im hier und heute,
so wie am ersten Ostermorgen, als es noch dunkel war.

Herr Jesus,
erfülle mich mit der österlichen Freude, mit der Kraft aus deiner Auferstehung.
Schaffe neues Leben in meinen eigenen Gräbern und in den Gräbern dieser Welt.
Ich weiß, Du kannst das.

Ich glaube, dass du tot warst und jetzt für immer lebst.
Du bist der auferstandene Herr der ganzen Schöpfung.
Komm in mein Leben, jetzt, in der Stille dieses Augenblicks.
Du lebst. Darum kann ich dir begegnen, in diesem Augenblick und an diesem Ort.
Komm, Herr Jesus.
Komm, Herr Jesus.
Komm und bring uns neues Leben.
Amen.

https://www.youtube.com/watch?v=G_gfim2bySg

See, I am near says the Lord. See, I make all things new.